



Inland.

Mediasch, 6. Jänner. (Orig. Corr.) [Stadt- und Stuhl- Wahlresultate. Constructive Partei. Destructive Theologen. Verkappte Patrioten.] Stadt und Stuhl feiern heute das Fest der heil. Dreikönige im Gewande des provisorischen Statutes...

Das neue politische Gewand nimmt sich nicht schlecht aus, es steht gut an, nur prunkt, sagt man, in den Stuhlgemeinden der Nepotismus darin.

Die Romanen haben gar nicht oder nur Wenige in dem neuen Gewande Platz gefunden und dies hauptsächlich im Marktscheffener Kreis-Inspectorat.

Es ist offenbar eine persönliche Ungerechtigkeit, irgend Jemandem das ihm gebührende Recht vorzuenthalten, sein Stimmrecht mitzugeben zu wissen bei der Entscheidung von Angelegenheiten, an denen er dasselbe Interesse hat, wie andere Leute.

Bisher waren die Romanen in allen Gemeinden des Mediascher Stuhls, mit Ausnahme der Stadt, verhältnismäßig in der Communität und im Ortsamte vertreten, oder wie ein sehr einflussreicher Magistratsratist und Romanenfreund sich äußerte „gebildet“.

Haben die Sachen im Bewusstsein ihrer Majorität in allen Stuhlgemeinden die romanische Minorität unterdrückt, so haben die Romanen in Wölz und Ritsch, wo die Creierung der Ortscommunität in ihrer Macht lag, die Sachen, welche sich so gerne und so bildlich schon die Culturtäger des Orients nennen, dadurch zu Schanden gewählt, daß sie die sachliche Minorität unverhältnismäßig in der Ortscommunität zur Geltung gebracht haben.

In der Stadt Mediasch erinnert sich die Geschichte nicht, daß jemals ein Romane Communitäts-Mitglied gewesen wäre. Hier hat man die Romanen, um mit dem erwähnten Magistratsratisten zu sprechen nicht einmal gebildet, geschweige denn denselben eine Berechtigung zurertannt einen Mitscheid über Interessen zu haben, die sie wie auch Andere angehen.

\*) Eben weil wir in die Mediascher Wahlbewegung die nöthige Einsicht zu gewinnen bisher nicht in der Lage gewesen sind, glauben wir unseren Lesern diese Aeußerung aus dem romanischen Lager nicht vorenthalten zu sollen, u. zw. mit dem Bemerkten, daß hieraus für den Standpunkt unseres Blattes keine Folgerung gezogen werden möge.

Kleine Pariser Briefe.

Paris, 1. Jänner. Die Hauptgesprächsstoffe der letzten Tage bildeten die Affaire Traupmann und die Ministerkrise. Der Gaulois sagt diese Tagesstimmung in einer pitanten Straßenscene zusammen: „Auf dem Boulevard geht man nicht mehr, man rennt; Jeder trägt unter dem Arme ein sorgfältig verschmürtes Paket; es sind dies Bonbons, Bücher und Albums als Neujahrsgeschenke.“

\*) Traupmann Minister! — „Was reden Sie mir da von Traupmann?“ — „Sie haben ja Traupmann zum Minister machen wollen! Man hätte das nicht einmal im Jahre 1852 gewagt, und damals hat man doch...“

Resultate der Wahl, die ein Produkt Mindergebildeter sind, als jene Partei ist, der sie mit ihren 21, oder wie viel, in Unschuld gekleideten Wahlzetteln auf die Beine helfen wollten.

Umfang und grundlos beidseitig man die Romanen und deren Hauptführer, daß sie mit der angeblich destructiven Partei und nicht mit der Partei der Patrioten — monopolistischer Herrschaftsfamilien — gegangen sind. Das bisherige Wahlresultat dürfte die Herren Patrioten vom Gegentheil überzeugt haben, denn wären die Romanen im Bunde mit der destructiven Partei gewesen, dann hätten sie bei einer gebührenden Parteidisciplin reuifiren müssen.

So meine Herren Patrioten! Mehr Glück bei den Ergänzungswahlen. Pest, 5. Jänner. Die „Reiter Correspondenz“ schreibt: Das Jahr 1870 verspricht für Ungarn ein Jahr der Erfüllungen zu werden. Wozu 1870 gegeben und worin in den 2 folgenden Jahren vorgearbeitet wurde, damit scheint es endlich einmal Ernst werden zu wollen, nämlich mit dem Werke der radicalen inneren Reform, die unserem Lande mehr als irgend einem Lande Europas Noth thut.

Das erste Quartal des Jahres wird wohl durch Budgetdebate ausgefüllt werden. Zwei Budgets sind diesmal zu berathen, das für 1870 und das für 1871 und wenn auch die von einem unterer hervorragenden Staatsmänner angeregte Idee, das 1870 Budget für zwei Jahre, nämlich auch für 1871 zu votiren, durchdringen sollte, so werden doch jedenfalls die Opferferien da sein, bevor das Reformwerk metlich gefördert werden kann.

Alle Verhältnisse sind gegenwärtig dem Reformwerke günstig. Der Ausgleich über die Militärgrenze ist sicherm Vernehmen nach perfect und damit dürfte denn auch die gereizte Stimmung in der Grenze bald aufhören; sonst hat Ungarn keine kennrührenden inneren Fragen, der leidige Nationalitätenhaß kann auf freiem Boden nicht gedeihen.

Pest, 5. Jänner. (Ungarische Zeitungen jenseits der Leitha.) Seit in den Ländern der ungarischen Krone der Zeitungsstempel aufgehoben, war man jenseits der Leitha darauf bedacht, den dort erscheinenden Journalen gegenüber den vom Stempel befreiten ungarischen Blättern Schutz zu gewähren, und zwar in Form einer Nachstempelung der ungarischen Journale.

Nachdem zufolge einer Mittheilung des königlich ungarischen Finanzministeriums vom 1. Jänner 1870 angefangen der Zeitungsstempel auf dem Gebiete der ungarischen Krone gesehlich aufgehoben wurde, die Stempelpflicht ausländischer Zeitungen hingegen aufreht bleibt, so findet man auf Grund des §. 41 des mit der Finanzministerial-Verordnung vom 2. October 1868, R. G. Bl. Nr. 135, bekanntgemachten und mit dem Gesetze vom 26. März 1869, R. G. Bl. Nr. 36, genehmigten Uebereinkommens im Concerne mit dem Handelsministerium folgende Verfügungen zu treffen, welche mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten haben.

§. 1. Die in den Ländern der ungarischen Krone erscheinenden, zum Gebrauche innerhalb der Reichsgränze bestimmten königliche und Landes eingeführten Zeitchriften, Ankündigung-, oder Anzeigebblätter sind auf Grund des Gesetzes vom 6. September 1850, R. G. Bl. Nr. 345, der

hat er seine Nichtigkeits-Beschwerde eingelegt. Man erzählt von dem letzten Tage der Proceßverhandlung unter Anderem auch folgende Zwischenfälle: Schon vom frühesten Morgen an war der Justizpalast von Menschen umringt, und als die Saaltheur des Palaßes sich an ihre morgendliche Arbeit machten, stürzten sich ungefähr 200 Personen gegen die aus Vorlicht nur halbgeöffneten Thüren und drangen mit einem unwiderstehlichen Ansturm in die nach dem Affensaal führende Gallerie ein.

kaiserlichen Verordnung vom 23. October 1857, R. G. Bl. Nr. 207 und der kaiserlichen Verordnung vom 23. November 1858, R. G. Bl. Nr. 217, der Stempelgebühr in gleicher Art unterworfen, wie die außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie erscheinenden Zeitchriften, Ankündigung- und Anzeigebblätter.

§. 2. Die Stempelgebühr beträgt für jedes Exemplar einen Kreuzer. §. 3. Bei den mit der k. k. Post bezogenen ungarischen Zeitungen, Ankündigung- und Anzeigebblättern (§. 1) sind von dem k. k. Postamte, an welches dieselben von einem ungarischen Postamte zunächst fortgeführt werden, Zeitungsstellen in dem der Gebühr entsprechenden Betrage auf der ersten Seite der Druckchrift anzubringen, die Marken mit dem Poststempel zu überstempen, und es ist sonach die entfallende Gebühr bei Ausfolgung des Blattes von dem Empfänger (Adressaten) einzubehalten.

§. 4. Die auf eine andere als die im §. 3 angeführte Art versendeten ungarischen Blätter (§. 1) sind von der Transportanstalt dem Stempel- oder Steueramte des Abgaborts auszulösen, welches die Abhempelung oder Verwendung von Zeitungsstempelmarken unter Einbeziehung der Gebühr von dem Empfänger (Adressaten) veranlaßt.

§. 5. Der Empfänger des der Stempelgebühr unterliegenden Blattes (§. 1) ist in den in den §§. 3 und 4 erwähnten Fällen dafür verantwortlich, daß die Stempelpflicht jedenfalls und längstens binnen 24 Stunden nach Einlangen der Zeitchrift, in dem Falle aber als dieselbe veräußert oder einem Dritten ausgefolgt wird, auch noch vor diesem Zeitpunkte, und zwar ehe noch die Veräußerung oder Ueberlassung erfolgt, erfüllt werden soll.

§. 6. Im Uebrigen finden auf die im §. 1 erwähnten ungarischen Blätter die für ausländische Zeitungen erlassenen Vorschriften, namentlich die §§. 28 bis 30 des Gesetzes vom 6. September 1850, R. G. Bl. Nr. 345, sinngemäß Anwendung.

Pest, 5. Jänner. Die Einverleibung des Kreuzer und St. Georg Regimentes erfolgte nächster Tage. Die in Sissek erscheinende slavische Zeitung Zoroent wird unterdrückt. Die Abarzung mehrerer höherer ungarischer Officiere aus der Grenze ist bevorstehend.

Temesvár, 5. Jänner. Die vom „Pester Journal“ in der gestrigen Nummer gebrachte telegraphische Nachricht von der Zahlungseinstellung der Anna Kaufmännin ist vollkommen erfinden und böswillige Verleumdung; in deren Verhältnissen ist gar keine Anerkennung eingetreten. Die Temesvarer Kreis-Verwaltung.

Wien, 3. Jänner. Das Reichskriegsministerium hat in den jüngsten Tagen sich wieder über eine sehr schwierige und heikle Sache geäußert, die ihm viel Sorge macht, nämlich über die Verlegung der Regimenter in die Werbepunkte, die in Ungarn namentlich sehr dringend verlangt wird. Aber auch der oberösterreichische Landtag faßte in seiner letzten Session einen Beschluß, die Regierung um Verlegung der oberösterreichischen Regimenter in die Werbepunkte zu ersuchen, und der Landesauschuß ist dem ihm vom Landtag gewordenen Auftrage nachgekommen.

Die Hauptgründe, weshalb, sowie die wichtigeren Scepplage des Reiches werden, wie das Reichskriegsministerium ausführt, immer von einer bedeutenden Truppenmenge besetzt bleiben müssen, als die Truppen des Ergänzungsbereiches ausmachen. Auch müssen die Garnisonen von Dalmatien — abgesehen von den bermaligen Verhältnissen — mit Rücksicht auf die dortigen höchst ungünstigen Gesundheits- und Bequartierungsverhältnisse in kürzeren Terminen abgelöst werden. Im Uebrigen vertritt das Ministerium, daß die Verlegung der Truppen zu ihren Ergänzungsbereichen, soweit es thunlich, in diese selbst ohnehin in der entschiedensten Weise angestrebt wird. Man muß in dieser Beziehung dem Ministerium auch das Zeugnis geben, daß im letzten Jahre mehrere Verfügungen bereits getroffen worden sind. — Das Reichskriegsministerium hat eingehende Verfügungen an die Verwaltungskommissionen und Militärintendanten ergehen lassen, damit die Vorlage der für das Ministerium nöthigen Rechnungsbelege zum Abichluß anstandslos stattfinden könne. Gleichzeitig wurden alle zur Rechnungsablegung verpflichteten Truppen, Heeresanhalten und Militärbereichen strengstens beauftragt, ihre Rechnungen pro December 1869 pünktlich vorzuliegen, indem die Zusammenstellung des Jahresrechnungsbilanzes wegen der rechtzeitigen Vorlage an die Delegationen unter keinen Vorwände verzögert werden darf und Versäumniß diesfalls schwere Verantwortung nach sich ziehen würde.

Wien, 5. Jänner. Der „Tagesspiegel“ zufolge beabsichtigt der König von Italien Sr. Majestät, unteren Monarchen, in Wien zu besuchen. Das „Freundenblatt“ erwähnt eine neuerliche Annäherung der Ministermajorität und Amerita; es glaubt, daß mit Ausnahme Bergers alle Minister ihre Portefeuilles behalten dürfen.

dem Austrufe: „Nehmen Sie mich fest, ich bin einer der Mithildigen Traupmanns“, und während die Sicherheitsagenten lächelten und nicht Hand an ihn legen wollten, schrie dieser sonderbare Wirtstiller: „Ob's denn keine Gerechtigkeit mehr in Frankreich? Wie? Es thut mir nicht schuldig und man will mich nicht arretiren?“ Der Gaulois berichtet über den Besuch, den gestern Herr Rachaud dem Verurtheilten abstatete. Obgleich das Blatt ausdrücklich hinzusetzt, daß diese Unterredung auf den Wunsch des Vertheidigers streng unter vier Augen stattgefunden hätte, gibt es doch das ganze Zwiegespräch wörtlich an. Es erzählt, wie Traupmann zuerst seinen Anwalt in den rührendsten Worten seinen Dank ausgesprochen hätte, wie er dann zuerst von der Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde nichts wissen wollen und wie aus diesem Anlasse gesagt habe: „Wenn es fruchtlos ist, so will ich nicht länger leben.“ Darauf hätte Herr Rachaud erwidert: „Wer weiß?“ Und auf diese ermutigenden Worte hätte Traupmann die Nichtigkeitsbeschwerde unterzeichnet.

Die Verwandten Johann Rind's, der ein Vermögen von beläufig 100,000 Francs hinterläßt, haben von der Gerichtsbehörde Gebrauch gemacht und sich die Reize aus dem Erbschaft nach Paris zahlen lassen, um von den Vergünstigungen der Hauptstadt zu nahesten. Kaum hatten sie den Anstich verlassen, so hatten sie nicht Gelligenes zu thun, als sich, sieben Mann hoch, zur zweiten Vorstellung der „Paris-Revue“ zu begeben. Das beweist, daß ihnen das Schicksal der verwandten Familie nicht besonders nahegehe, und sie gehdren eben zu jenen lachenden Erben, die der Teufel holen soll.

Ein bekannter Gesangslehrer, Herr Fontana, hat sich in den Patignolles ermordet. Bevor er mit seinem Leben abschloß, hat er noch seine Angelegenheiten in Ordnung gebracht. Er hinterließ seine Kleider, nammentlich eine Wäsche, bereitere das Romanegeid für seine Frau vor, und legte noch zehn Francs als Neujahrsgeschenk zu. Dann verjachte er an vier oder fünf Stellen im Zimmer Nägel einzuschlagen; als der letzte davon richtig und fest in die Wand eingedrungen war, hente er sich darauf mit einem verlässigen Stuhl auf.

Der jüngere Dumas hat mit der größten Anmuthigkeit die 27

Heute Mit

Grundsteinlegung — Der erste

ionat, hat eine Zweite gemacht. Tausende, die be

Prag, 5. demnach die zu dem hervortreten, das andere die Möglichkeit der

Catara und künstig fanterie und Artillerie Espira un

liegenden Ort das viele Ausländer liche militärische Gründe, alle nur drohenden Anstöße zu begegnen. De

göttliche Conspire gegenwärtig selbst ratischen Schritten Die Unter

des R. M. K. ob Führung dieser Vertrauensmänner Instruktionen in

leiten die Truppen strengen Winters ebenio schwierigen Verpflegung ist e

ger Klagen als a der Zupa erheben verabsolgen.

Berlin, 3. züglich des Minis der Wechsel stütz

Bildung des ne neue Bürgerchaft lichen Beziehungen

reizen zwischen D e s d e n antrag, die Regie

muf des norddeu Reichstag erst Sa

stimmungen über i strafgerichtlichen Pa

München, zweiten Präsidenten mer, zum zweiten

den sämmtliche v Paris, 4. von Dönmart un

meintames Memo des Prager Friede

Paris, 5. in dem letzten S

angeigte, alle Fort

Rebive sich vorbe

rang) der Banzert

Erzherzog A wird über Dijon

zubringt. Die gerichtl

dem früheren Just

Die beisehen den neuen Radeles

den Europa und Ein

Telegra es sei die Rede d

keiten; doch schen

Die Parteig

Thätigkeit. Paris, 5. de

de Waldsöhne, hat

nale aufgehoben.

Der preußis

naar Avenas den

unmüht. Die übr

ign am 3. d.

Die Demissi

gleich noch nicht o

Madrid, n

serium habe sein

binets zu erleichtern

Madrid, publ

il wird procla

Bukurest

kenntnisse wurden

handlungen des P

Neugierde, daß der

palaste ausbleib: e

tammeln. Ein Ju

wissen, dessen Han

seiner Frau durch

„A.“ an zweiten

solchen Gemeindeg

gegründet werden soll

den Gassen einer

anderen Kirche mußte

fest, 4. Jan

Sohn des Reichst

Alles Suchen blieb

Strasen umherstre

gegriffen und vorge

gebracht. In dem M

wurde, stürzte er zu

Freude gestolte. E

Bereits bei der Stad

hülflichen Verhältni

zu lösen.

Ver eins-Nachricht.

Hermannstadt, 7. Jänner.

Die Generalversammlung des Hermannstädter Leses- und Geselligkeits-Vereines fand gestern Abends unter dem Vorhänge des Herrn Vereins-Directors Bürgermeisters Adolph Gibel und unter ziemlich reger Theilnahme der Vereinsmitglieder in den Vereins-Localitäten statt.

Nach Verlesung des Protokolls über die vorjährige Generalversammlung eintraten der vorstehende Director einen eben so klaren wie erschöpfenden und durch die angelegte Vortragweise das Interesse der Zuhörer fortwährend anregenden Redenschaftsbericht über die Geschäftsbabahrung im abgelaufenen Jahre, über die dem Vereine zu Gebote stehenden Mittel, über die unabweislichen Erfordernisse im neuen Verwaltungsjahre u. s. w.

Die Entschlüsse mit inniger Befriedigung aus diesem Redenschafts-Berichte, dessen Belege zu Jedermanns Einsicht auflager, daß der Verein im abgelaufenen Jahre von keinem Deficit heimgeführt worden ist; immerhin ein Resultat, um das — wie der Herr Bürgermeister launig bemerkte — der Verein selbst anzumuthen beiderlei düssen.

Die Einnahmen des Vereines betragen im abgelaufenen Jahre . . . 2458 fl. 86 kr.

Es verbleibt somit ein Ueberschuß von . . . 53 fl. 70 kr.

Die Zahl der Vereinsmitglieder war im vergangenen Jahre 231, im gegenwärtigen Jahre 241.

Der Stand der Vereins-Bibliothek bietet — Dank dem lobenswerthen Eifer des Vereins-Bibliothekars — ein erfreuliches Bild.

Die Einnahmen des Vereins-Leseclubs betragen im abgelaufenen Jahre . . . 259 fl. 39 kr.

Die Ausgaben . . . 249 fl. 15 kr.

Verbleibt ein Ueberschuß von . . . 10 fl. 24 kr.

Angekauft wurden 73 neue Werke in 167 Bänden und die Vereins-Bibliothek enthält jetzt 814 Werke in 1557 Bänden.

Ein großer Ueberschuß in den Vereinslocalitäten ist der unerträgliche Tabaksqualm. Die Abstellung dieses Uebels wird von der Generalversammlung als äußerst dringend anerkannt. Es handelte sich somit um die Beschaffung der zur Durchführung einer entsprechenden Ventilation erforderlichen Kosten. Mit dem Vereine demalen zu Gebote stehenden beschiedenen und zur Befreiung der laufenden Ausgaben selbst bei der unthätigen Deconomie nur knapp zureichenden Mitteln können diese Kosten nicht bedeckt werden.

Es wurde demnach zur Erreichung des gedachten Zweckes einer guten Ventilation der ausführlich vorgetragen und jedes Bedenken behobende praktische Antrag einhellig zum Beschlusse erhoben:

den vierteljährigen Beitrag der Mitglieder vom 1. April 1870 angefangen — anfangt wie bisher mit 1 fl. 58 kr. — mit dem runden Betrage von zwei Gulden ö. W. festzusetzen.

Wir glauben nicht, daß unter den bisherigen Vereinsmitgliedern sich auch nur ein einziger findet, welches wegen der wahren Bagatelle von 42 Kreuzern auf ein Vierteljahr, oder 14 Kreuzern auf einen ganzen Monat von der ferneren Theilnahme an einem Institute, dessen Gelingen in jeder Stadt mit zu den Größten der Cultur und des gebildeten geselligen Verkehrs zählt, zurücktreten werde.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch bemerken, daß es in Siebenbürgen schwerlich in irgend einer andern Stadt ein Casino gebe, wo der Jahresbeitrag der Mitglieder ein so geringer wäre wie hier. Hat doch selbst das Maros-Bajazeth-Casino erst unlängst den Jahresbeitrag auf 10 fl. erhöht.

Außer dem erwähnten Antrage wurde es ausgesprochen, daß es den einzelnen Mitgliedern unbenommen bleibt, zur Verschönerung der Vereinslocalitäten und zur Vermehrung der Annehmlichkeiten in denselben aus freien Stücken beliebige Beiträge zu zeichnen, zu welchem Behufe ausschließlich in den Vereinslocalitäten ein Bogen aufgelegt werden soll.

Nachdem Vorhänge Namens des bisherigen Ausschusses für das im vergangenen Jahre auf Grund der Wahl in ihn gesetzte ehrende Vertrauen gedankt und im Sinne der Statuten den Rücktritt des Ausschusses angezeigt, ferners die Generalversammlung dem abtretenden Ausschusse für dessen unermüdete, eifrige, die Interessen des Vereines unermüdetlich fördernde Thätigkeit pro toto lätarischen Dank vorzutragen hatte, wurde zur Vornahme der neuen Ausschussswahl eine Wahlcommission, bestehend aus den Mitgliedern: v. Dehlberg, Stadtingenieur Müß, Journalist Bekessi und Finanzbeamte Krager jun., beauftragt.

Das Ergebnis des durch diese Wahl-Commission vorgenommenen Scrutiniums ist folgendes:

Gewählt wurden: zum Director: Bürgermeister Adolph Gibel; zum Secretär: Prof. v. Ziegler; zum Cassier: Cassindirector v. Pratti; zu Deconomen: Prof. Scholtz und Major v. Herzberg; zu Ausschusssmitgliedern: Landes-Advocat Bruchner, Hauptmann Krager, Hauptmann Stejzer, Hauptmann Kadhanski, Finanz-Conceptist Capellius, Goldarbeiter Friedrich Schwabe; zu Organismen: Finanzsecretär Ziegler und Finanzconceptist Aker.

Landwirthschaftliches.

Hunderttausend Gulden zu verdienen.

(Durch die künstliche Fischzucht.) Man hat namentlich in jenen Ländern, deren Ströme und Flüsse durch die Schiffahrt und andere Ursachen immer mehr an flößttragender Bevölkerung verloren haben, den fühlbaren Mangel durch künstliche Fischzucht zu ersetzen versucht.

Es ist bekannt, daß nur aus einem ganz kleinen Theile der schon reifen Fische (Kogen) wirklich Fische erwachsen. Die Weibchen legen den Kogen nicht ab, wenn sie nicht zur rechten Zeit geeignete Laichplätze finden; dadurch allein entgehen den Gewässern unzählbare Mengen von Fischen. Von dem gelegten Laich bleibt wieder ein oft beträchtlicher Theil unbesfruchtet, da die Milch der Mütter nicht allen Kogen erreicht; gefährliche Wasserthiere und Kryptogamen zerstören weit mehr als die Hälfte der schon besfruchteten Eier und nach dem Ausschlüpfen wieder ein starkes Procent der kleinen Fische. Die Annahme, daß von 1000 reifen, aber noch ungelegten Eiern kaum eins, von 100 schon gelegten und besfruchteten aber kaum 6—10 zu genutzfähigen Fischen werden, ist daher ganz und gar nicht ungläublich.

Wenn man nun den Weibchen die reifen Eier möglichst vollständig austreibt, die ausgetriebenen wieder durch gleich vertheilte Milch der Mütter möglichst vollständig besfruchtet, die besfruchteten in Sicherheit vor ihren Feinden im geeigneten Wasser zum Ausschlüpfen kommen läßt, die ausgeschlüpfen Jungfische endlich noch einige Monate hütet und füttert bis sie im freiem Wasser sicher fortkommen können, so gelangt das von der Natur angelegte Material ohne beträchtliche Verminderung zur Entwichung und für den Menschen zur Nutzung.

Man hat, ähnlich wie mit den Bienenstöcken, durch sehr einfache Zimmerkästen, welche durch reiches Brennwasser täglich gespeist werden, glückliche Versuche mit dieser künstlichen Fischzucht gemacht, besonders sind die eben Salomoniden (Lachs- und Forellenarten) dazu geeignet.

Vom Nothwendigsten bis gegen Kronstadt liegen am Fuße der Karpaten etwa 50 Dorfschaften an ebenjovien klaren Gebirgsbächen, die mit einem Aufwand von wenigen hundert Gulden eine künstliche Fischzucht auf ihrem Gewässer können in Leben rufen; besonders die griech. Pfarrer (Pop-n) sollten diesen Industriezweig betreiben.

Heute Mittags fand in Segenwart Sr. Majestät des Kaisers die Grundsteinlegung des neuen Gebäudes der Gesellschaft von Musikfreunden statt. Der erst kürzlich gedahlte Freiherr v. Haber, ein mehrfacher Mil-lionär, hat eine Schenkung im Betrage von 120,000 fl. zu humanitären Zwecken gemacht. Es ist das erwähnenswerthe, als die Tausende und Tausende, die dem Vorhänge für Officiere täglich zuströmen.

Prag, 5. Jänner. Auf Veranlassung des Grafen Taaffe werden demnach die Junggehehen und Altschehen mit einem Ausgleichs-Memorandum hervortreten. Das junggehehliche Memorandum wird Statowefsky, das andere Rieger ausarbeiten; in beiden wird die verhältnismäßige Möglichkeit der Reichsstaatsbeschickung durchblicken.

Catara, 1. Jänner. (Symptome des Vergangenen und Künstigen.) Kriegsschiffe mit türkischen Truppen und zwar Infanterie und Artillerie, kommen ab und zu, um die Garnisonen von An-tiochi Spiza und der anderen in der Nähe der montenegrinischen Grenze liegenden Dörfern zu versetzen. Türkische Officiere, unter welchen sich viele Ausländer befinden, versichern, daß im ganzen Lande eine ungewöhnliche militärische Bewegung vor sich gebe. Die Pforte hat eben sehr viele Gründe, alle nur mögliche Vorsicht anzuwenden, um dem schon seit Jahren drohenden Ausbruch einer Empörung der zahllosen unzufriedenen Elemente zu begegnen. Der nur durch fremde Intervention mühsam eingeschläferte egyp-tische Conflict droht von Neuem zu erwachen, und die Pforte wird größtentheils selbst die Schuld an der Katastrophe tragen, der sie mit solchen Schritten entgegen geht.

Die Unterhandlungen mit den Aufständischen sind mit der Ankunft des FML. Kobich so weit vorgeschritten, daß auf eine baldige gütliche Lösung dieser Angelegenheit zu hoffen ist. Hiezu tragen wesentlich die Vertrauensmänner bei, welche die Regierung in Person der hier früher als Justriente in Verwendung gewesen Grenzofticiere abgeleitet hat. Somit leiden die Truppen noch immer sehr unter dem Einfluß des ungewöhnlich strengen Winters, da sie, wenn auch keinen Expeditionen, so doch dem eben so schwierigen als ermüdenden Vorpstendienst unterzogen werden. Die Verpflegung ist eine geregelte und man hört jetzt in dieser Hinsicht weniger Klagen als zur Zeit des Beginnes der Operationen.

Kagusa, 4. Jänner. FML. Kobich ließ die Kriegsschäden in der Zupa erheben, und hilfsbedürftigen Familien allföglieh Unterstützungen verabfolgen.

M u s l a n d.

Berlin, 5. Jänner. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt bezüglich des Ministerwechsels in Frankreich: Die Umstände, unter welchen der Wechsel stattgefunden, sowie die politischen Verhältnisse des zur Bildung des neuen Ministeriums berufenen Staatsmannes geben eine neue Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, welche auf Grund der Bestimmungen des Kaisers Napoleon zwischen Frankreich und dem norddeutschen Bunde bestehen.

Brüssel, 5. Jänner. Die Commission der ersten Kammer be-trachtet die Regierung solle im Bundesrathe dahin wirken, daß der Entwurf des norddeutschen Bundes-Ertragsgesetz vor der Vorlegung an den Reichstag ein Sachkundigen zur Prüfung vorgelegt werde und die Bestimmungen über die Todesstrafe und den Adelsverlust, sowie die polizei-strafrechtlichen Paragraphe fortlassen.

München, 5. Jänner. Die Reichsrathskammer wählte heute zum zweiten Präsidenten Freiherrn v. Thüngen, zum ersten Secretär Reichs-rath, zum zweiten Secretär Grafen Ledebur. In die Ausschüsse wurden sämmtliche vormalige Mitglieder wiedergewählt.

Paris, 4. Jänner. Wie hier verlautet, bereiten die Regierungen von Dänemark und Schweden ein für Wien und Paris bestimmtes ge-meinames Memorandum zu Gunsten der Ausführung der Bestimmungen des Prager Friedens vor und werden dasselbe demnachst versenden.

Paris, 5. Jänner. Von gutunterrichteter Seiten verlautet, daß in dem letzten Schreiben des Königs, das die Annahme des Germanischen Antrages, alle Forderungen des Sultans zugehört wurden, während der Rheine sich vorbehalten, in einzelnen Fällen die Großherzogthum des Sultans anzunehmen. Der Herrman verlangte den Verkauf (nicht die Auslieferung) der Panzerregatten an die Pforte, was der Rheine bewilligte.

Erzherzog Albrecht wird heute Abends in Straßburg erwartet. Er wird über Dijon und Lyon nach dem Sidlen reisen, wo er sechs Wochen zubringt.

Die gerichtliche Verfolgung des Journals Kappel wurde noch von dem früheren Justizminister Duvergier, nicht von Olivier, angeordnet. Die bestehenden beiden Kappel-Compagnien vereinigten sich gegenüber den neuen Kappel-Proiecten zu dem gemeinsamen Beschlusse, die Laxe zwischen Europa und Amerika auf 12 Francs herabzusetzen.

Ein Telegramm des Gaultois aus Madrid vom 3. d. M. meldet, es sei die Rede davon, den Regenten mit der souveränen Gewalt zu be-freien; doch scheine diese extreme Lösung der Cortes-Majorität zu wider-sprechen.

Die Parteigänger des Herzogs von Montpensier empfinden große Thätigkeit.

Paris, 5. Jänner. Der neue Minister des Innern, Chevalier de Valdebenne, hat bereits alle Censurmäßigregeln gegen ausländische Jour-nale aufgehoben.

Der preussische Botschafter Herr v. Werther, hat schon am 2. Ja-nuar Abends den Grafen Daru als Minister des Auswärtigen begrüßt. Die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps gratulirten ihm am 3. d.

Die Demission des Seine-Präsidenten Baron Hausmann ist, wenn-gleich noch nicht officiell mitgetheilt, eine vollzogene Thatsache.

Madrid, 4. Jänner. Der Imparcial versichert, das ganze Mi-nisterium habe seine Demission gegeben, um die Bildung eines neuen Ca-binets zu erleichtern.

Madrid, 5. Jänner. Es ist ernstlich die Rede davon die Res-publik werde proclamirt werden.

Bukurest, 4. Jänner. Wegen der Feiertage des orthodoxen Be-fenkentnisses wurden die Kammeritzungen bis zum 10. Jänner suspendirt.

bandlungen des Processes Traupmann verfolgt. Es geschah nicht nur aus Neugierde, daß der Verfasser der „Halbwelt“ drei lange Tage im Justiz-palaste ausblieb: er wollte vielmehr die Details für ein nächstes Stück sammeln. Ein Intimer will sogar schon von dem Inhalte dieses Stückes wissen, dessen Handlung darin bestünde, daß ein Ehemann den Geliebten seiner Frau durch seinen eigenen Sobn tödten läßt.

N o t i z e n.

(Originell.) In einer siebenbürgischen Kirchengemeinde wurde nach „A. R.“ am zweiten Weihnachtstage beschloffen, daß bei dem Leichenbegängnisse eines solchen Gemeindegliedes, das seine Steuern nicht bezahlt hat, weder gekläret noch gepredigt werden soll. Es ist denn auch geschähen, daß ein vornehmer Mann durch den Gesallen einer anderer Gemeinde und unter dem Gelächte der Glöde einer anderen Kirche mühe zu Grabe geleitet werden.

Peß, 4. Jänner. (Ein Roman.) Am Neujahrstage ist der fünfjährige Sobn des Apothekers Herrn Conrad aus dem Vaterbaue verschwunden. Alles Suchen blieb ohne Erfolg und in der Nacht wurde das Kind, welches in den Straßen umhertrieb ohne den Weg nach Hause zu finden, von einer Patrouille auf-gegriffen und vorgeführt, nachdem es erkannt, zu seinem bestimmten Vater zurück-geführt. In dem Momente als der Vater seines wiederzuerfindenen Sobnes zusich-wurde, stürzte er zu Boden und war eine Leiche. Muthmaßlich hat ihn die plötzliche Freude getödtet. Ein unweiblicher junger Ministerkammer Herr M... hat sich bereits bei der Stadthauptmannschaft angeboten, den ertödteten Knaben, welcher in diesem Behältnisse zurückblieb, anzunehmen, und ihn auf seine Kosten erziehen zu lassen.

Jeder Bach könnte binnen Jahresfrist 100,000 Fische mehr zäh-len und der bald hieraus sich überall ergebende Gewinn läßt sich den Inter-essen eines geübten Capitals von hunderttausend Gulden vergleichen.

Es hat sich nämlich die künstliche Fischzucht in Schweden, Norwe-gen, England, Baiern, Württemberg und Frankreich in einer Weise be-währt, die ganz ähnliche Resultate, wie die Bienenzucht, nachweist. Bei rationellem Betrieb ist der Erfolg ganz überraschend; aber nicht der Marktbedarf allein, die Nahrung selbst muß in Werthschlag gebracht werden. Bereits sind hierüber Werke publicirt, so von Goltz, Müller, Goro, Kraas u. a. m. Die land- und forstwirthschaftlichen Zeitungen haben die Sache vielfach besprochen und Einrichtungen geschildert. In Oesterreich hatte ein Herr Wioda in Kärnten 1855 zuerst die künstliche Befruchtung glücklich versucht; ebenso war schon damals die Fischzucht von dem geistl. Altkatholischen Oesterreichlichen Herrn Pollak zu Hagenberg in Oesterreich angelegt; eine Fischzuchtanstalt errichtete ein Herr Washington zu Wun-dorf in Steiermark u. dgl. geschah auch an anderen Orten, so im Venez-ianerstaat Kremsdänker u. s. w.

Das Ministerium unterstützte die diesfälligen Studien der Herren Melin, Schwarza und Anderer, und man dachte schon Messfische und Aukeln heimisch machen zu können.

Es vermehren sich rasch die Fischzuchtanstalten, so eine von Fichner in Agersdorf, Geymüller zu Bagram bei Krems in Niederösterreich u. a. m.

In Salzburg endlich wurde eine Centralanstalt für künstliche Fisch-zucht errichtet. Zu diesem Zwecke hatte das österreichische Ministerium 1864 den Professor J. Navratil aus Wien geschickt und das Organisations-Comitö hat Mitte des Jahres 1865 seine Statuten veröffentlicht. Es gab Aktien zu 20 fl. aus und hat sehr bald die Anzahl errichtet und bereits Fälligkeiten begründet. Wohl ist ein solches Bedürfnis nach einer Central-anstalt nicht vorhanden, da man viel billiger seinen Zweck erreichen kann; immerhin ist es aber von großem Vortheil einen gesicherten Bezugsort von Fischeien zu haben. In ihren Bruttosparaten hatte die Salzburger An-stalt 1866 bereits 50,000 junge Gelse, Lachs, Salbinger und Forellen. Der Verkauf von besfruchteten Eiern betrug schon im ersten Jahre hun-derttausend Stück.

Hierzulande hat namentlich die Kronstadt-Lartauer Gesellschaft des Ferdinand Jekelius und Comp., so die Anstalten des Herrn Stoffel in Hermannstadt die Sache gefördert; wir möchten aber wünschen, daß der Bogaraiher District durch populäre romantische Schriften und durch ent-sprechende Unterstützung der dortigen Bevölkerung das ganze Flußgebiet des Altbahes und den Alt selbst möchte zu fruchtbarer Production erheben. Be-sonderlich überall Vorkommungen, ist auch der Pädarication vorgebeugt; die Grundbesitzer und die Gemeinden selbst, denen die Fischerei zugeht, würden die Polizei und das Pächterrecht ausüben oder nach gesichertem Ver-stande zur Unterstützung der armen Bevölkerung freigeben.

Fast man die Sache geschickt an, so wirkt man den Fischen ins Wasser und zieht den Gulden heraus; Nugland macht durch seinen Han-del mit Fischen, Hausenblasen, und Casuar ganz ungeheure Erportgeschäfte; wir sitzen an Gewässern, die zur Fischzucht sehr geeignet wären, wenn auch nicht zu jener russischen, und sind sehr arm in diesem Industriezweig ge-worden, der im Mittelalter blühte und eine vortheilhafte Nahrung darbot.

Wer soll wieder die Initiative ergreifen? . . . r . . . y.

Jahresbericht

der Hermannstädter Fischzucht-Unternehmung.

Der diesjährige Sommer war der Karpfenzucht im Allgemeinen weniger günstig als der vorjährige, da einigen wenigen heißen Tagen in der Regel viele kalte und wintrige folgten, welche theils das Absterben des Laiches, theils aber dessen Ausbreitung wesentlich hinderten.

Die äußerst günstigen Resultate des Vorjahres lieferten glücklicher-weise einen Ueberschuß an Streichbrut, weshalb die Befruchtung der hiesigen Bruteich — mit Streichbruten unterbleibt und statt dieser mit Hechten erfolgte, welche ein befriedigendes Resultat lieferten.

Um nun für die verhältnismäßig große Menge von Karpfen die erforderliche Nahrung zu schaffen, wurden zwei Teiche trocken gelegt, ver-suchsweise theils Haser, theils Hise angebaut, nach deren Schnitt allmähig mit Wasser gefüllt und jobann mit Karpfen besetzt.

Eben diese zeitweilige Trockenlegung hat hier zu der itigen Ver-muthung geführt, daß die Fischzucht aufgelaufen würde.

Als Gegenheil hievon muß bemerkt werden, daß der Pächter derselben bereits Unterhandlungen mit Grundbesitzern der nächsten Umgebung angebahnt hat, um die Zahl der Teiche zu vermehren, und dadurch eine größere Production erzielen zu können, nachdem der Flächenraum der hies-igen Teiche wohl eine solche für den hiesigen, keineswegs aber für den auswärtigen Bedarf zuläßt, durch die immer häufiger einlaufenden auswärtigen Aufträge aber die Nothwendigkeit herantritt, dieselben entweder un-angeführt zu lassen, oder aber die Fische, bevor sie zum Kaufschilling heran-gewachsen sind, folglich mit Verzichtleistung auf den großen Theil des Gewinnes zu verkaufen.

Die hohe ung. Regierung, welche im Vorjahr bedeutende Summen zur Hebung der Fischzucht in Ungarn verwendet, wird hoffentlich dieser erst gegenwärtigen desartigen Unternehmung mit Rücksicht auf die volkswirth-schaftliche Aufgabe, welche dieselbe gegenüber der bedeutenden Einfuhr von Fischen aus der Walachei zu erfüllen berufen ist, ihre künftige Unterstützung nicht verweigern, wenngleich das Unternehmen ein Hermannstädter ist.

Forellenzucht in Fied.

Ogleich der Entschluß hiezu spät gefaßt wurde und daher wegen der vorgerückten Jahreszeit der Forellenzucht theils von östern, Salzburg — also von einer Entfernung von 130 Meilen —, theils von Lantlan beje-gen werden mußte, die Vorbereitungen zur Verübung auch nicht vollständig beendigt werden konnten, ist das diesjährige Resultat ein verhältnismäßig günstiges, indem die Anzahl bei 1200 Stück 4 bis 6 Zoll lange Forellen be-trug, welche bei ihrem schnellen Wachsthum bereits nächsten Herbst zum Verkauf gelangen können.

Nächstes Frühjahr wird auch die so sehr geschätzte Keiche, welche von Vielen sogar der Forelle vorgezogen wird, hiezu verpflanzt.

Der Pächter der Fischzucht-Unternehmung.

B e r i c h t i g u n g.

Im Verzeichniß der im Monat December 1869 den evangelischen Waisen zugekommenen milden Gaben, welche die „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ in Nummer 6 L. J. bekannt gibt, vermischt der Geseftigte die Veröffentlichung eines Geschenke von 100 fl. aus dem Nachlasse der Frau C. v. E. bestehend in einer Staatschuldver-schreibung, welche am 29. Decen ber v. J. dem löbl. Presbyterium mit schriftlicher Einbegleitung zur Verlautbarung zugestellt worden.

Dr. Wächter.

Morgen Sonntag den 9. Jänner 1870.

findet im Saale zum römischen Kaiser das dritte

Concert der Jnl. Jenny Brenner,

unter Mitwirkung mehrerer hiesiger Musikfreunde statt.

Telegr. Wiener Cours vom 7. Jänner 1870.

Table with 2 columns: Item names and prices. Includes entries like 5% Metalliques, 5% Prämien, 5% National-Anleihen, 1860er Staats-Anleihen, Danfollon, Creditanleihen, Ungar. Grundbesitz-Jungbes., Temesos, Eisenb., Croat.-Slav., Silber., R. f. Mühl-Dukaten.



schwache Kinder.

London.

Krankheiten gelitten, als: ...

Barry's Revalesciere und gesunde ...

... 27. December 1854.

... 26. October 1856.

... 15. Februar 1849.

... 7. April 1861.

... 7. April 1861.

... 7. April 1861.

... 7. April 1861.

... 7. April 1861.

... 7. April 1861.

... 7. April 1861.

... 7. April 1861.

... 7. April 1861.

h. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Jahr-Ordnung vom 15. Januar 1870 bis auf Weiteres.

Table with columns: Station, Abf., Zugsnr., Tageszeit, etc. I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns: Station, Abf., Zugsnr., Tageszeit, etc. II. Von Wien und Pest nach Arad.

Table with columns: Station, Abf., Zugsnr., Tageszeit, etc. III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns: Station, Abf., Zugsnr., Tageszeit, etc. IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Abf., Zugsnr., Tageszeit, etc. V. Von Arad nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Abf., Zugsnr., Tageszeit, etc. VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Bahn-Anschlüsse.

An die Hänge der k. ung. Staatsbahn in Miskolcz: Der von Czegled in Miskolcz um 10 Uhr 16 Minuten Vormittags ...

Die Direction.

35

3000 Dank- und Anerkennungs-Schreiben

für gemachte Gewinne mittelst der beiden ersten Auflagen der Analyse vom Lotto,

ein Rathgeber im Lotto vom Professor v. Orlicé in Berlin, ...

Die eben erscheinende dritte Auflage jenes vorzüglichsten Wertes ...

Haupt-Debit in Wien: G. Lehmer, Buchhändler, ...

2 Terno's, Zwei Ambo-Solo's, Sieben Ambo's

habe ich mittelst der Spielfunction des Professors der Mathematik H. R. v. Orlicé ...



Die Niederlage nicht amerikanisch. Nähmaschinen

WHEELER & WILSON und HOWE MANUFAC. Co. in New-York, welche auf der Pariser Weltausstellung 1867 unter 82 Mitbewerbern der höchste Preis, die goldene Medaille, für Verzüglichkeit der Näh- und Knopfloch-Maschinen zuerkannt wurde, befindet sich bei JOSEF WITTMANN in Hermannstadt,

alle diese selbst zu Original-Fabrikpreisen verkauft und sowohl bei ...

Zur Beachtung.

Radicale Heilung von Magenkrämpfen, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Blähucht, Unterleibsbeschwerden aller Art, sowie auch bei Wechselstiebern und allen langdauernden und erschöpfenden Krankheiten gewährt einzig und allein, nach Ausweis zahlreicher Atteste Miller's obrigkeitlich geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Meine Frau litt seit mehreren Jahren an Unverdaulichkeit und heftigem Magenkrampf. Dieses Leiden nahm trotz aller angewandten Mittel von Jahr zu Jahr immer mehr zu.

Central-Versendungs-Depot: Miller's Apotheke „Zur goldenen Krone“, Fischmarkt in Kronstadt, ebenfalls auch zu haben bei Anken & Comp., Speereisbändler.

Dieser unzählige Mal erprobte Balsam ist auch von nachstehenden Firmen in stets tadelloser Qualität zu beziehen: In Bukarest: C. Kleber, Apotheker; in Busias: E. Kalina; in Carlsburg: Carl Boosz, Apotheker; in Debreczin: F. Borsos, Apotheker; in Popp jun.; in Delta: J. Braunmüller, Apotheker; in Fogarasch: J. Megay, Apotheker; in Gr.-Beeskerek: J. Klesky, Apotheker; in Grosswardein: J. Janky, Apotheker; in Klausenburg: Dr. G. Hintz, Apotheker; in Kaschau: C. Wondrasek, Apotheker; in Kaco: C. Ott; in Mohács: A. Kögel; in Mediasch: „Apotheke zur Krone“; in M.-Vásárhely: A. Geney, Apotheker; in Neusatz: G. B. Grossinger; in Papa: J. Barüller, Apotheker; in Pest: J. v. Török, Apotheker; in Pressburg: A. v. Soltz, Apotheker; in Schemnitz: J. Vitkovits, Apotheker; in Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; in S.-St.-György: A. Tsurak & Comp.; in Szász-Rögen: S. Dietrich; in Stuhlweissenburg: A. Legmann; in Temesvár: A. Quirny, Apotheker; in Veszprim: H. Frömmel & Kindel; in Zombor: A. S. Weidinger.

5-12

Edelweiß.

Für Frauenjuna und Frauenherz. Eine Auswahl aus der neuesten deutschen Lyrik von Carl Zettel.

Dritte vermehrte und veränderte Auflage. Mit vielen Illustrationen. Miniatur-Format. Eleg. geb. mit Goldschnitt fl. 2.30, oder Thlr. 1.15.

Hoch oben, nahe der Gipfel, wächst das Edelweiß, die Voreley der Alpen, wie sich ein liebenswürdiger Dichter ausdrückt, und ebenso sollte die Poesie gleich dem Edelweiß die Blume sein, nach der das höchste Streben zielt.

Erste Klänge von Carl Zettel.

Mit einem empfehlenden Vorwort von Dr. Hermann Lingg. Der Dichter, welcher zur Zeit ein Epos „Oela“ und „Nachende Bitter aus München“ unter der Feder hat, erfuhr eine einmütige glänzende Anerkennung von Seite der besten Kritiker und empfohlen wie deshalb seine lyrischen Gedichte allgemeiner Beachtung.

Bahntechniker Carl Gross hat seinen Wohnsitz von jetzt an bis Ende Juni 1870 in Klausenburg. 3-3

Bahnarzt Dr. D. v. Máthé aus Wien

erzeugt die schönsten künstlichen Zähne, Zahngebisse und Gaumen aus Vulkanit, nach der neuesten amerikanischen Methode und setzt sie ohne Schmerzen zu verpflanzen ein; er plumbirt schmerzlos Zähne mit „Dentalgold“ oder mit anderen dauerhaften Füllstoffen, wodurch dieselben schmerzlos und 15 bis 20 Jahre brauchbar werden; ebenso entfernt er die Zahnwurzeln ohne alle Schmerzen mittelst Anwendung des Luftgases, was kaum 1 bis 2 Minuten Zeit in Anspruch nimmt.

Wohnt: Obere Stadt, Sporgasse No. 343. Sein Aufenthalt währt bis 12. Januar.

Diese Rundreise wird jedes Jahr von dem Obigen zur selben Zeit unternommen. Ordination täglich von 9 bis 5 Uhr. (Zahnoperation für Arme unentgeltlich.)

Generellere Wirthschafts-Laternen.

Ligroine-Laterne fl. 3. Petroleum-Laterne fl. 3.50.

Niederlage von Moderateur- und Petroleum-Lampen in grossen und kleinen E. Jülke, Neubaugasse Nr. 1, Wien

Migräne, Kopfweh, Neuralgien, Diarrhoeen, Koliken.

GUARANA

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der „Académie de médecine“ von Paris verschafft. Ein einziges Pulver, in einem Glas Zunderwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu beseitigen, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird verkauft in Schachteln à 12 Pulver. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimant & Comp. zu verlangen.

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 7. Januar 1870.

Table with columns: Name of goods, Price in fl., etc. Includes items like Weizen, Hafer, etc.

